

daß sie noch nicht bereit seien, in die Partei einzutreten. Meist messen diese Arbeiter die Politik der Partei an der unzulänglichen Arbeit einzelner Leitungen und Genossen. In den Betrieben, wo die Parteimitglieder einheitlich und geschlossen auftreten und täglich festen Kontakt mit ihren Kollegen haben, ihre Fragen beantworten und sich für ihre persönlichen Interessen einsetzen, kommen dagegen viele Arbeiter zur Partei.

Es kommt also darauf an, daß unsere Bezirks- und Kreisleitungen weniger administrieren, als vielmehr den Grundorganisationen an Ort und Stelle im Betrieb und auf dem Dorf helfen, die ideologischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Durchführung der Beschlüsse der Partei zu schaffen. Die Kreisleitung Eberswalde, in deren Bereich wichtige Industriebetriebe liegen, hat sich sicher Gedanken gemacht, wie man in der Gewinnung neuer Kandidaten für die Partei vorwärtskommt. Die Genossen verschafften sich einen statistischen Überblick über den prozentualen Anteil der Parteimitglieder an der Bevölkerung und an den Belegschaften ihrer Betriebe. Dagegen läßt sich nichts einwenden. Danach wurde aber für jeden Betrieb ausgerechnet, wieviel Prozent neue Kandidaten gewonnen werden sollen. Anstatt also zu den Arbeitern in die Betriebe zu gehen und mit ihnen über die Rolle der Partei zu diskutieren, das heißt, diese Aufgabe politisch-ideologisch zu führen, saßen die Funktionäre in ihren Büros und stellten Prozentrechnungen zusammen.

Ende September nahm die Bezirksleitung Leipzig ausführlich zu ihrer ideologischen Arbeit Stellung. Unter anderem wurde auch die Mitgliederbewegung analysiert und zum wiederholten Male festgestellt, daß der Arbeiteranteil an den neuen Kandidaten nicht der Bedeutung der in diesem Bezirk konzentrierten wichtigen Industrie entspricht, zum Beispiel des Braunkohlenbergbaus. Gleichzeitig wurden — ebenfalls zum wiederholten Male — die Schwächen der Parteiarbeit besonders in den Tagebauen der Bergbaubetriebe aufgezeigt. Auf dieser Bezirksleitungssitzung gab es eine sehr interessante Diskussion über den ideologischen Zustand an der Karl-Marx-Universität und über einige Probleme des wissenschaftlichen Meinungsstreits. Eine solche Einschätzung ist in der gegenwärtigen Situation zwar von besonderer Bedeutung, denn der Klassenfeind versucht in verstärktem Maße, sich ideologische Positionen unter den Studenten aufzubauen. Aber diese Diskussion hatte einen entscheidenden Mangel. Obwohl den Bezirksleitungsmitgliedern rechtzeitig die Materialien übergeben wurden und das Referat des 1. Sekretärs, Genossen Fröhlich, genügend Anknüpfungspunkte bot, wurde mehr oder weniger über theoretische und ideologische Einzelfragen diskutiert. So wurde in breitem Maße gegen einen Genossen Dozenten polemisiert, der unmarxistische Auffassungen über das Verhältnis von Sein und Bewußtsein vertreten hatte. Das Plenum der Bezirksleitung gab, insgesamt gesehen, keinen ausreichenden Überblick über die Zusammenhänge zwischen der ideologischen Arbeit der Leipziger Parteiorganisation unter den Arbeitern und Bauern des Bezirks und den schon mehrmals selbst festgestellten Mängeln in der Mitgliederbewegung.

Die politische Führungstätigkeit unserer Bezirks- und Kreisleitungen sollte doch gerade darin bestehen, eine Hauptaufgabe — in diesem Fall die Verbesserung der ideologischen Arbeit — allseitig und im Zusammenhang mit der gesamten Parteiarbeit unter allen Schichten der Bevölkerung zu behandeln. Dadurch wird die ganze Parteiorganisation eines Bezirkes oder Kreises